

Mein lieber Bengel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

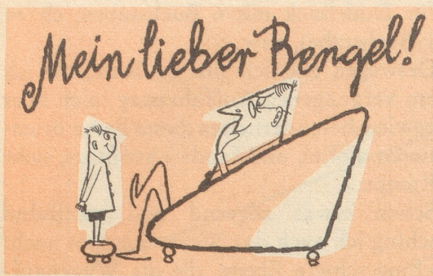
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DU HAST KEINEN ESTRICH ...

Weißt du, lieber Leser, noch, was der Estrich uns bedeutet, ehe man dort Brandluft roch und das Traumland ausgereutet?

Also wirst du kaum mich schelten, wenn ich mich nicht heftig plage und in estrichlosen Welten Knaben-Unordnung ertrage.

Freilich – nicht die ganze Zeit! Hie und da ist aufzuräumen, und dann lebt man wieder weit weg von kühnen Estrich-Träumen ...

Manchmal dringt mein Forscher-Sohn auch in meinen Schreibtisch ein. Nun – ein Estrich ist das schon, aber an Volumen klein.

Nein – Ersatz wird's niemals geben für die Abenteuer-Diele unter Ziegeln, wo zum Leben jäh sich wenden Kinderspiele.

Wär ich Staatschef, König heut, müßten wenigstens die Knaben – paragrafenfest vertäut – wieder einen Estrich haben!

*

Manchmal, bei schlechter Laune, trottest du jedem gütigen oder ungütigen Zu-

reden, stampfst Löcher ins Parkett und bist ein Greuel. Ich verstehe das. Mir ist oft auch so zumut, und dann muß ich mich an meinen eigenen schütterten Haaren aus dem Mißmut-Tümpel emporheben in die pastoralen Auen der Ausgewogenheit. Du hingegen hast mich, der dies besorgt, und zwar so: Ich trete zwei Schritte von deinem Trotzkopf weg, schiebe die Kinnlade catch-as-catch-can-kämpferisch nach vorn, rolle die Augen zu Medizinbällen und stoße Laute von mir, von denen du in zwanzig Jahren glauben wirst, es sei moderne Musik. Außerdem winkle ich meine Arme zu Gorilla-Fängen ab und bewege das Ganze in deiner Richtung. Das wirkt unfehlbar. Ich habe es öfters probiert. Ueber deinen Tränenwangen gehen jeweils rasch zwei lachende Augen auf, wenn Vati den Affen mimt. Du kannst einfach nicht widerstehen, so sehr du dich zu wehren versuchst. Ich bin froh, daß du diesen Sinn für Humor besitzt. Denn wie solltest du sonst später aus dieser Rubrik die Freude herauslesen, die ich dir zu bereiten bemüht bin?

*

«Vati, ist jetzt morgen?» –
 «Nein. Jetzt ist heute.» –
 «Aha. – Aber gestern sagtest du, heute sei morgen!» –
 «Ja. Das war eben gestern.» –
 «Aha. Und wann ist dann morgen!» –
 «Morgen!» –
 «Mhm ... aber dann ist jetzt gestern!!»
 «Nein! Merke dir das: Jetzt ist heute! Es ist für die Menschen immer heute!» –
 Du schaust mich an und trollst dich, ohne es verstanden zu haben. Tröste dich. Die meisten Erwachsenen verstehen es auch nicht. Vati

Notlösung

Als sich bei dem jungen und fleißigen Dichter die refüsierten Manuskripte zu häufen begannen, da ging er daran, sie selber zu drucken. In die Schubladen, Kisten und Kasten seiner kleinen Mansardenwohnung ... Boris

Fachmännischer Rat

«Sagen Sie mir die Wahrheit, Doktor!» Mit diesen Worten trat Mrs. Brown ins Zimmer. Er sah sich die gewichtige Persönlichkeit an, von Kopf zu Fuß. «Ma-

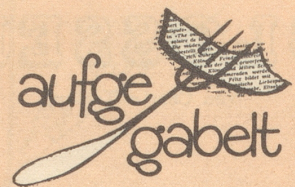
dame», sprach er schließlich, «drei Dinge sind es, die ich Ihnen zu sagen habe. Erstens haben Sie fünfundzwanzig Kilo zuviel. Zweitens würde Ihre Schönheit gewinnen, wenn Sie sparsamer mit Rouge und Lippenstift umgehen würden. Und drittens: Ich bin Maler; der Arzt wohnt im zweiten Stock.» Dick

Neue Definitionen

Vorschläge aus dem Leserkreis

Coiffeur = Dauerwellenbrecher
 Autorowdie = Kotflügelwellblechfabrikant
 Kreditbank = Kunststopferei
 Zahnarzt = Wurzelgraber
 Vertreter = Märchenerzähler

(mitgeteilt von J. B., Pfäffikon)

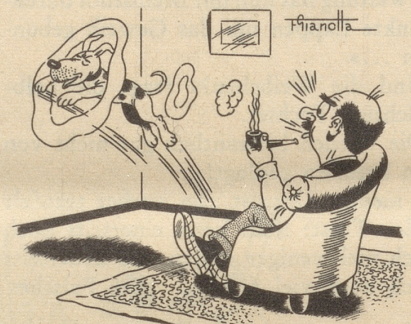


Der Spruch, daß es schwer sei, es allen Leuten recht zu machen, müßte neben der allgemeinen eigentlich noch eine besondere schweizerische Version haben. Nämlich, daß es in unseren Landen geradezu einer Unmöglichkeit gleichkomme, es überhaupt jemandem zu treffen!

«Basler Nachrichten»

Kongenialität

In jenen Vorfrühlingstagen, als in Basel eine heitere Surrealistengruppe als quasi Wiederbelebungsversuchsballon ein paar futuristische Produktionen steigen ließ, stellte ein Fachgeschäft ins Schaufenster ein großes, mit Dada angeschriebenes Paket. Es enthielt – Papierwindeln! Bääähähähä! pin.



Einst Zirkushund

Zivilisation

Kultur, gebraut in den Retorten beherrscht die Welt. Einst schlug die Pest die große Lücke – heut' sprengt der Mensch die Welt in Stücke. Der Mond und Mars wird anvisiert – und dann bevölkert – dann – beschossen! Der Mensch wird zum Parteigenossen bis er den Lebensmut verliert, ganz einfach, weil er existiert, anstatt zu leben. Dem allem wird, man weiß es schon, der Name Zivilisation auch noch gegeben!

Elmar Kuster

